

PRESSEMITTEILUNG

25. VIDEOKUNST FÖRDERPREIS

THE RANDOM COLLECTIVE, STEFANIE SCHROEDER UND JULIA WEISSENBERG

In Kooperation mit dem Filmbüro Bremen

17. März bis 13. Mai 2018

Pressekonferenz: Donnerstag, 15. März, 11 Uhr

Eröffnung: Freitag, 16. März, 19 Uhr

Zum 25. Mal hat das Filmbüro Bremen im Juli 2017 den Videokunst Förderpreis vergeben. Er zeichnet jährlich Videokunst-Konzepte aus, die mit Hilfe des Preisgeldes verwirklicht und im Folgejahr im Rahmen einer Ausstellung in Bremen präsentiert werden. Zum 25. Jubiläum findet die Präsentation der prämierten Werke in der GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst statt. Die Jury (Filmemacher Thomas Kutscher, Kunst- und Filmwissenschaftlerin Christine Ruffert und Künstler Lukas Zerbst) hat sich für drei Arbeiten entschieden, die an unterschiedlicher Stelle im Kontext von kapitalistischen und neoliberalen Mechanismen zu verorten sind.

So legt **Stefanie Schroeder** in ihrer 2-Kanal-Videoprojektion *40h, max. 2 Monate* den Fokus auf die Person der Künstlerin, die sich auf dem freien Markt behaupten muss. Die Arbeit ist eine Fortsetzung ihrer Beschäftigung mit den Rahmenbedingungen von künstlerischer Produktion. Um die Entwicklung ihrer Selbständigkeit als Künstlerin zu beschleunigen, wurde Schroeder vom Arbeitsamt zur Teilnahme an der Maßnahme *Unternehmensoptimierung - Bedarfs und -situationsorientierte Kenntnisvermittlung für erwerbsfähige, leistungsberechtigte Selbständige* der IQ-Unternehmensberatung angehalten. Eine in diesem Rahmen ermittelte Entwicklungsprognose sollte über den Erhalt oder die Aufgabe ihrer Selbständigkeit bestimmen. Schroeders Anfrage, den Prozess filmisch zu dokumentieren, wurde abgelehnt. Aus Gesprächsmitschnitten, Hand-Outs und Korrespondenzen hat sie daraufhin ein Script für eine filmische Installation zwischen Powerpoint-Präsentation und Videoessay erstellt und Auszüge aus ihrem Traumtagebuch und ihrem Reflux-Tagebuch dazu kombiniert.

Was bedeutet Optimierung? Welche Sprache wird benutzt? Wie werde ich als Individuum darin beschrieben, eingepasst und gegebenenfalls verformt? Diese Fragen überträgt Stefanie Schroeder auf die Bildebene, indem sie Werkzeuge wie Freistellen, Verflüssigen oder Rauschreduzieren als erzählerische Elemente einsetzt, um das nicht gestattete dokumentarische Bild zu umschreiben oder zu ersetzen. Das von mehreren Sprecher/innen vorgetragene Skript bildet die Grundlage für eine filmische Collage von Fotos, Videos, Screenshots, Bildschirmvideos, Tutorials und mit (Laien)Darsteller/innen und Gegenständen re-inszenierter Szenen. Die chronologische Dramaturgie wird dabei durch Loops, Zeitschleifen und Löcher immer wieder gebrochen.

Die HD-Video/3D-Animation *Dazzling Hybrids* von **Julia Weißenberg** beginnt mit einer Ortsbeschreibung: In langsamen Schwenks und ruhigen Einstellungen nähert sich die Kamera dem

österreichischen Bergdorf Hallstatt, das malerisch an einem See gelegen ist. Mit der Zeit kommt es zu Irritationen: Die Vegetation erscheint subtropisch, einige Schilder im Dorf sind mit chinesischen Schriftzeichen versehen und schließlich erscheint das Video nichts „Reales“ mehr abzubilden. Ausgehend von Aufnahmen aus dem österreichischen Hallstatt und der gleichnamigen chinesischen Kopie des Dorfes, das sich in der südchinesischen Provinz Guangdong befindet, reflektiert das Video Fragen zum Original und der Kopie sowie zur Authentizität im Kontext der Globalisierung bzw. Hyperkulturalität. Durch den Einsatz von 3D-Animationen (d.h. dem partiellen Nachbau der Dorfarchitektur) setzt sich diese Auseinandersetzung auch auf der Bildebene fort.

Im Westen ist die Kopie klassischerweise an ein Original und eine/n Autor/in gebunden. Die Kopie ist eine Nachahmung und reicht nicht an den Wert des Originals heran. Teil der Aura des Originals ist das Immaterielle oder Mythische, welches das Original mit Exklusivität oder gar Spiritualität auflädt. Die Haltung Chinas gegenüber der Kopie unterscheidet sich grundlegend von dieser Sicht und betrifft sämtliche Bereiche: den der Waren, der Kunst und den der Städte. Der chinesische Begriff des Originals wird dagegen durch die ständige Wandlung bestimmt und wurzelt in der buddhistischen wie taoistischen Vorstellung eines kontinuierlichen Prozesses. In China ist noch heute das Lernen durch das Kopieren alter Meister gängiger Teil der Kunstpraxis sowie Ausdruck der Wertschätzung und des Respekts.

*WORKERS*₄ von **THE RANDOM COLLECTIVE** reagiert auf aktuelle Tendenzen unserer Gesellschaft. Die 3-Kanal-Projektion mit installativer Erweiterung in den Raum verhandelt die Rolle der Arbeiter/innen: Menschen gegen Maschine, ständige Optimierung und Automatisierung, nicht nur von Bewegungsabläufen, sondern auch von Erbgut und menschlichen Körpern. Künstliche Intelligenz, Cyborgs und BigData fragen nach der Rolle des Menschen in unserer Zeit wie auch danach, wer in welcher Weise wen kontrolliert. Mit der fortschreitenden Vernetzung werden Kontrollmöglichkeiten geschaffen, die jedes Individuum einer Gesellschaft zur vollständigen Transparenz verdammen. Wer diese Informationen und den Zugriff kontrolliert, steuert auch die Bedürfnisse und die Wünsche der Menschen. Gerade erst haben die USA die Netzneutralität abgeschafft, die Volksrepublik China hat DNA und Biometrie-Material von mehr als 11 Millionen Uiguren registriert und Großbritannien knackt bald die Marke von 6 Millionen installierten Überwachungskameras.

Über diese Fragestellung hinaus ist für die künstlerische Arbeitsweise von THE RANDOM COLLECTIVE der Prozess des Filmemachens selbst elementar. Das Kollektiv aus 19 Kulturschaffenden aus ganz Europa trifft sich in einem experimentellen Videolabor und erarbeitet dort eine unvollständige Oper in fünf Akten. Ein 200 qm großes Studio wird dafür mit Pappkarton, Dachlatten und anderen Materialien in ein expressionistisches Science-Fiction Filmstudio verwandelt. Theater, Komposition, Gesang, Tanz und visuelle Anthropologie werden zusammengeworfen und der Prozess des Schreibens, Inszenierens, Filmens sowie die komplette Postproduktion geschieht „On-Stage“. Alles wird im Moment erarbeitet. Ein vorher definiertes Regelwerk legt Rollen, Verhaltensweisen und Rahmenbedingungen fest. So werden z.B. alle Aufgaben im Halbstunden-Takt durchgewechselt: Der Kameramann wird zum Performer, der Koch zum Manager, der Bühnenbildner übernimmt die Regie. Gearbeitet wird 24/7 bis zur individuellen Erschöpfung. Die selbst auferlegten Regeln sorgen für Selbstaussbeutung und Hysterie, ganz im Schlingensief'schen Sinne.

Die Ausstellung wird von einem ausführlichen Rahmenprogramm begleitet.

Kuratorin: Sarah Maria Kaiser